Billstedt Horn
gemeinsam vorn

4. Sitzung des Begleitgremiums zur Quartiersentwicklung „Haferblöcken“
Montag, 22. Januar 2018 von 18:00 bis ca. 20:30 Uhr
Horner Freiheit

– ERGEBNISVERMERK –

1. Begrüßung und Einleitung

Markus Birzer, der Moderator der Sitzung, begrüßt die Anwesenden und stellt das Programm vor (vgl. Folie 2 der Präsentation).

- Vorstellungsrunde
  Eine Liste der Teilnehmenden ist beigelegt.

Michael Mathe (Fachamtsleiter Stadt- und Landschaftsplanung) begrüßt im Namen des Bezirksamtes Hamburg-Mitte alle Anwesenden und freut sich über das große Interesse an der Sitzung. Im Begleitgremium gibt es die Verabredung, zusammen zu kommen, wenn Veränderungen in der Entwicklung dies erforderlich mache. Vor dem Hintergrund laufender Widerspruchs- bzw. Klageverfahren waren die Baumaßnahmen vor Ort eine Zeitlang von den Vorhabenträgern unterbrochen worden. Daher liege die letzte Sitzung einige Zeit zurück. In der Zwischenzeit sei gleichwohl an der Entwicklung des Quartiers weiter gearbeitet worden.
Nach dem Ausscheiden der Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG im letzten Jahr sei inzwischen die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG (GBBB) als dritter Partner im Boot. Im Dezember 2017 hätten die Bauherren erstmals konkrete Überlegungen für die städtebauliche Gestaltung des 2. Bauabschnitts vorgelegt.
Das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung habe kontinuierlich an den Infrastrukturprojekten und dem Bebauungsplanverfahren Billstedt 113 gearbeitet und Zwischenstände im öffentlichen Teil des Stadtplanungsausschusses vorgestellt.

2. Aktuelle Sachstände zur Quartiersentwicklung „Östlich Haferblöcken“

Herr Mathe und *Frau Groß* vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung informieren über die Sachstände zum Bebauungsplanverfahren und zur Quartiersentwicklung sowie zur sozialen Infrastruktur.

Michael Mathe berichtet über den aktuellen Stand des Baufortschrittes und des Bebauungsplanverfahrens. Die detaillierten Informationen sind der Powerpoint-Präsentation zu entnehmen.

Zentrale Stichpunkte sind:

Zur Bebauung (1. Bauabschnitt):

- Die Ende 2016 erteilten Baugenehmigen sind inzwischen rechtens. Die zwischenzeitlich eingelegte Beschwerde vom BUND, der Widerspruch eingelegt hatte, gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes ist vom Oberverwaltungsgericht (OVG) zurückgewiesen worden.
- Der Baustart erfolgte im Oktober 2017. Bei den Geschosswohnungsbauten sind die Erdgeschosse erreicht (zum Stand der Bauarbeiten vgl. die Fotos auf den Folien 6 und 7 der Präsentation)

Grundstücksverhandlungen, Funktionsplan, Bebauungsplan (vgl. Folie 9-22):

- Eine Veränderung hat sich in der Einteilung der Baufelder ergeben. Statt der vorher vier Baufelder gebe es nun einen ersten und einen zweiten Bauabschnitt. Dies entspreche den früheren Baufeldern 1 und 2 bzw. 3 und 4.
- Die Sitzung der Kommission für Bodenordnung (KfB) war mehrfach verschoben worden und erfolge nun am 25.01.2018
  Nachtrag des Fachamtes SL: Die Kommission für Bodenordnung hat am 25.01.2018 getagt. Der Verkauf der Flächen an SAGA / HIG, Bergedorf-Bille und HANSA ist diesem KfB-Beschluss entsprechend erfolgt.
- Ausgleichsflächen für den Natur- und Artenschutz werde es in Bergedorf und Neuengamme geben.
- Wie bereits zu Beginn des Verfahrens zugesichert, bleiben die bestehenden Knickstrukturen im B-Plan-Gebiet erhalten. Die für den weitergehenden Knickersatz erforderlichen Flächennachweise sind noch nicht konkret verortet. Das Fachamt SL sei mit Unterstützung der Behörde für Umwelt und Energie aktiv auf der Suche nach geeigneten Flächen. Für ggf. notwendige Ankäufe von Privat stehen Mittel bereit.
- Die Vorweggenehmigungsreife des Bebauungsplans Billstedt 113 wird für das erste Quartal 2019 erwartet
  Nachtrag des Fachamtes SL: Terminplanung wurde zwischenzeitlich angepasst
- Nach aktueller Planung werden im gesamten neuen Quartier (1. und 2. Bauabschnitt) insgesamt 466 Wohneinheiten (WE) entstehen. Dies seien rund 100 Wohneinheiten weniger als ursprünglich geplant (vgl. Folie 14). Die Reduzierung sei das Ergebnis einer sensiblen Planung mit der Gestaltung von ausreichend öffentlichen Flächen und Grünbereichen.

- Die SAGA / HIG baut 256 WE, die HANSA Baugenossenschaft 96 WE und die GBBB 114 Wohneinheiten (vgl. Folie 15).
- Eigentumsbildung: Bei den Genossenschaften ist eine spätere Eigentumsbildung nicht möglich. Bei den Objekten der SAGA / HIG wird der spätere Kauf von Reihenhäusern durch die Mieter (nach 5 Jahren Mietzeit) ermöglicht (vgl. Folie 16).
- Details zu den einzelnen Baufeldern ist den Folien 17 bis 21 zu entnehmen.

Frage/Anmerkung: Das Quartier soll in langfristig ein „Quartier für Alle“ werden. Da es im Augenblick noch nicht gelingt, die Menschen zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu bewegen, sei der Stellplatzschlüssel mit weniger als einem Stellplatz pro WE zu gering. Damit erreiche die Siedlung nicht die angestrebte Qualität.
Es gebe seit Beginn der Planungen unterschiedliche Planungsstände. Zur Anschauung sollte in einem Kurvendiagramm die Verteilung der WE dargestellt werden (WE insgesamt, WE für Geflüchtete).

Herr Mathe antwortet, dass das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung in der Darstellung des Mengengerüsts immer transparent gewesen sei. Je etwa 50% der WE werden dem allgemeinen Wohnungsmarkt und der Unterbringung mit der Perspektive Wohnen zur Verfügung stehen. Dieses Mengenverhältnis sei unverändert Ziel und Stand der Planung. Statt der ursprünglich geplanten rund 550 WE werden nun laut aktuellem Funktionsplanentwurf 466 WE entstehen.
Die Mindestanforderung an öffentlichen Stellplätzen ist nachgewiesen.
Die aus heutiger Sicht als notwendig angesehenen privaten Stellplätze seien in kaum einer Siedlung herstellbar. Die Zahl der Stellplätze stünde auch im Zielkonflikt zu grün- und freiraumplanerischen sowie ökologischen Fachzielen. Die nun geplante Stellplatzzahl sei das Ergebnis der Abwägung verschiedener wichtiger Belange. Das Bezirksamt strebe zudem für die Zukunft eine Änderung im Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger an und setze auch auf neue Mobilitätskonzepte. Der ÖPNV werde durch eine bessere Taktung der Busse und perspektivisch durch eine Anbindung an die neue Endhaltestelle der U4-Verlängerung verbessert. Er halte daher den angestrebten Stellplatzschlüssel für auskömmlich.

Frage/Anmerkung: Wo werden Fahrradstellplätze entstehen?
Die Stellplätze werden dezentral entstehen, ein Schwerpunkt sei im Zentrum vorstellbar. Eine StadtRad-Station soll ebenfalls zentral entstehen. Außerdem gebe es Stellplätze für Räder in direkter Nähe der Wohnbebauung.

Frage/Antwort: Wie viele barrierefreie Stellplätze werden entstehen?
Es wird ein Richtwert von mindestens 15 Prozent vorgegeben. Diesen werde man aber übertreffen.

Frage/Anmerkung: Der Teilnehmer nimmt nochmals Bezug auf die Stellplätze. Die Mindesterfüllung würde keine Qualität erzeugen. Er fordert weniger Wohneinheiten zugunsten von mehr Stellplätzen.

Frage/Anmerkung: Der Teilnehmer fragt, ob die Verwaltung einen „Plan B“ habe, falls das Projekt nicht realisiert werden könne. Es liege beim Europäischen Parlament auch eine Petition vor, die das Projekt verhindern könnte.
Herr Mathe antwortet, dass er diese Anmerkung als persönliches Statement werte. Er gehe fest davon aus, dass der Bebauungsplan genehmigt werde.

Frage/Anmerkung: Ein Teilnehmer kritisiert, dass die Reihenhäuser nach bereits fünf Jahren zum Verkauf freigegeben werden sollen. Außerdem müsse gewährleistet werden, dass nicht jemand ein Haus kaufe, wenn er nur wenige Monate darin gewohnt habe.
Herr Mathe antwortet, dass der Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) klare Regelungen dazu in den Kaufverträgen festschreibe. Der Verkaufspassus gelte nur für die Baufelder 3 und 4 (2. Bauabschnitt) und die Eigentumsbildung könne nur durch die Mieter erfolgen. Herr Lüllau (SAGA/HIG) ergänzt, dass die Häuser zum gegebenen Zeitpunkt nach den dann geltenden Bodenrichtwertpreisen veräußert werden.

Frage/Anmerkung: Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass man sich bereits zu Beginn der Planungen darauf geeinigt habe, dass ein gemischtes Quartier entstehen soll. Diese Durchmischung gelinge nur, wenn zügig verkauft wird. Die 5-Jahres-Frist hänge im Übrigen mit Gewährleistungsfristen zusammen.

Frau *Ursula Groß* (Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Abteilungsleiterin Integrierte Stadtteilentwicklung) berichtet über den Stand der Sozialen Infrastruktur, die Projekte „Grüne Mitte“ und „Haus der Begegnung“ und das Quartiersmanagement.

Soziale Infrastruktur:

- Die Übersicht über die aktuelle Infrastruktur (vgl. Folie 24) zeige Einrichtungen in der Umgebung. Die geplante soziale Infrastruktur zeigt die Folie 25.
- Nach derzeitigem Stand können alle Kinder in den umliegenden Schulen untergebracht werden. Gemäß Informationen der Schulbehörde sei ein Ausbau der Grundschule am Fuchsbergredder geplant.
- Aktuell habe die Bürgerinitiative Öjendorfer-Park Interesse angemeldet, zukünftig über Integration und den Umgang mit neuen und alten Nachbarinnen und Nachbarn sprechen zu wollen. Eine positive Quartiersentwicklung und das nachbarschaftliche Zusammenleben sollen unterstützt werden
- In die Planung sei ein Standort für den Bau einer weiteren Kita aufgenommen worden (nördlich der Grünen Mitte). Ob diese Kita zwingend benötigt werde, könne aus heutiger Sicht noch nicht abschließend bewertet werden.
- Die Baugenehmigung für die Kita im Rispengrasweg sei erteilt. Bauvorbereitende Maßnahmen seien bereits im Oktober 2017 erfolgt. Seither gebe es aber keinen Fortschritt in den Baumaßnahmen.

Grüne Mitte:

- Die Projektförderung wurde durch das Fachamt SL ausgesprochen.
- Der Baubeginn für die Grüne Mitte ist im Frühjahr 2018 projektiert.
- Die Fertigstellung ist für den Herbst/Winter 2018 geplant.

Frage/Anmerkung: Ist eine kleine Bühne für die Grüne Mitte geplant?
Derzeit nicht, aber einzelne Elemente könnten nachgebessert werden.

Frage/Anmerkung: Die Gabionenwand sollte keine Mauer sein.
Frau Groß antwortet, dass die Gabionenwand unterschiedliche Höhen aufweist und durch Begrünung aufgelockert werden soll. Dennoch soll sie eine deutliche Abgrenzung darstellen, da sie auch dem Schutz der Kinder dienen soll.

Frau Groß berichtet weiter, dass es geplant sei, auf der Grünen Mitte nach ihrer Fertigstellung kurzfristig mobile, betreute Spielangebote zu machen. Wie diese langfristig zu etablieren seien, müsse geprüft werden.
Die Fläche werde im Übrigen langfristig an den Bezirk zurück übergeben. Die Grüne Mitte wird eine öffentliche Fläche sein, die vom Fachamt Management des öffentlichen

Raumes (MR) bewirtschaftet werde. Nicht zuletzt deswegen habe das Fachamt MR von Beginn an aktiv an den Planungen mitgewirkt.

Haus der Begegnung (vgl. Folien 28-29):

- Das Projektkonzept sei vom Fachamt SL gemeinsam mit den Fachämtern Sozialraummanagement und Jugend- und Familienhilfe aufgestellt worden.
- Die Konzeptausschreibung befinde sich in der Endabstimmung und soll am 28. Februar 2018 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt werden.
- Die Baukosten werden anteilig über RISE-Mittel getragen. Auch der spätere Träger an den Baukosten und den Kosten für den Betrieb beteiligt werden. Diese Mittel sollen sich über den Betrieb refinanzieren.

Frage/Anmerkung: Können Sie bitte die Frage der Kostenaufteilung für Bau und Betrieb nochmals darlegen?
Frage/Anmerkung: Es kann nicht sein, dass die BASFI sich hier zurückzieht. Immerhin sollen 1.000 Geflüchtete hier integriert werden. Herr Drossmann solle nochmals nachverhandeln.
Frau Petra Lill (Fachamt Sozialraummanagement) erläutert, dass es sich nicht um ein „Haus der Jugend“ handle, sondern um ein „Haus der Begegnung“. Man könne das Haus der Begegnung eher mit der „Horner Freiheit“ vergleichen. Die Räume werden von unterschiedlichen Trägern genutzt, die wiederum eigene Projektmittel mitbringen. Gerade für Projekte im Zusammenhang mit Geflüchteten gebe es Fördermittel. Auch aus Vermietungen für Veranstaltungen könne man den Betrieb finanzieren.

Frage/Anmerkung: Die Mittel für Projekte sind häufig auf ein Jahr befristet. Für das Gebiet ist aber eine Kontinuität wichtig. Dazu braucht es feste Stellen und Mitarbeiter*innen, die sich auskennen.
Frage/Anmerkung: Es muss eine Struktur etabliert werden. Das Haus muss Raum geben, damit die Bewohner*innen selbst etwas auf die Beine stellen können. Es braucht dafür aber auch professionelle Unterstützung. Diese kann aber nicht an anderer Stelle, zum Beispiel beim KiFaz (Kinder- und Familienzentrum Dringsheide) entzogen werden. Es darf keine Mittelumverteilung geben. Man brauche das Bestehende in der Dringsheide. Hier ist der Senat verantwortlich. Das Geld müsse zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Frau Groß führt aus, dass regelhaft 50 Prozent der Baukosten aus RISE-Mitteln bereit stehen. Dieser Anteil könne für das Haus der Begegnung erhöht werden. Das Fachamt SL werde insgesamt möglichst viele investive Mittel für das Haus akquirieren (einwerben), damit die laufenden Kosten gering gehalten werden können. Die Verhandlungen um die investive Förderung seien noch nicht abgeschlossen.
Herr Mathe bekräftigt, dass eine Vollfinanzierung unter den aktuellen Gegebenheiten nicht mehr möglich sei. Es werden aber bestmögliche Förderkonditionen geschaffen, über die eine subventionierte Miete erreichbar wäre. Eventuell findet sich ein Träger, der das Haus anteilig mit Eigenmitteln bauen kann. Auf jeden Fall ist das „Haus der Begegnung" ein Schlüsselprojekt. Niemand habe vor, Mittel aus der Dringsheide abzuziehen. Es werde aber auch kein KiFaz II in Haferblöcken geben.

Frage/Anmerkung: Ein Teilnehmer ergänzt, dass „fördern und wohnen" als Projektträger im Quartier vorhanden sei. Das Haus der Begegnung ist ein zusätzliches Projekt.

Verschiedene Fragen/Anmerkungen zum gleichen Thema:
- Integration ist ein wichtiges Thema im Quartier. Es wird auch die Aufgabe des zukünftigen Trägers des Hauses sein, ein gutes Miteinander zu erreichen.
- Wir Träger in der Dringsheide haben eine Menge Ressourcen und wissen, was im Stadtteil los ist.
- Das KiFaz platzt bereits aus allen Nähten. Da nun noch mehr Menschen kommen, brauchen wir zusätzliche Ressourcen.
- Das Haus der Begegnung sollte als Bindeglied im Quartier möglichst multifunktional sein.
- Ich gebe nur zu Bedenken, dass in diesem Jahr einer Billstedter Einrichtung bereits 20.000 Euro gestrichen wurden.

Herr Mathe erklärt, dass das Gebäude langfristig betrieben werden soll. Daher wurde das Projektkonzept als Rahmen erarbeitet. Das Gebäude muss mittel- und langfristig über ein Betriebskonzept gesichert werden, das auch die Folgekosten berücksichtige.

Nachtrag des Fachamtes SL: Inzwischen gibt es eine neues Bau- und Betreiberkonzept für das Haus der Begegnung, das in der nächsten Sitzung vorgestellt wird.

Zum Quartiersmanagement (vgl. Folien 30 und 31):

- Es soll bereits während der Bauphase – befristet zunächst auf zwei bis drei Jahre – ein „Quartiersmanagement“ durch ein externes Büro etabliert werden.
- Aufgaben sind u.a. die Verzahnung des neuen mit dem bestehenden Gebiet durch Aktionen, Ansprechbarkeit (Sprechstunden), Netzwerkarbeit, Beratung, Information.
- Derzeit werden die Leistungsbeschreibung und die Ausschreibung vorbereitet.

Nachtrag des Fachamtes SL: Die Überlegungen und Absprachen mit den Eigentümern zum Quartiersmanagement Haferblöcken sind noch nicht abgeschlossen.

Informationen durch die Bauherren:
Herr *Andreas Lüllau* (HIG – Hamburger Immobilienentwicklungsgesellschaft / SAGA) berichtet, dass das Projekt mehrere Anläufe gebraucht habe. Nun werde der mehrgeschossige Hochbau im August oder September 2018 fertig gestellt werden. Damit seien auch die Büros für „fördern und wohnen“ fertig.
Nächster Meilenstein sei die Sitzung der Kommission für Bodenordung am 25. Januar 2018. Man habe bereits Notartermine gebucht, um die Kaufverträge zu unterzeichnen. Auch rund um die Grüne Mitte soll schnell gebaut werden. Witterungsabhängig sollen hierfür im März oder April 2018 die Erdbauarbeiten erfolgen. Man werde zügig bauen und sich von Süden nach Norden bewegen. Zuerst würden daher die Häuser durch die HIG entstehen, die Genossenschaften seien danach an der Reihe. Ziel sei, Mitte 2019 den gesamten Hochbau im ersten Bauabschnitt fertig gestellt zu haben.
Die Entwicklung des zweiten Bauabschnittes erfolge nach der Vorweggenehmigungsreife. Auch hier arbeite man sich dann von Süden nach Norden vor.

Herr *Dirk Hinzpeter* (HANSA Baugenossenschaft eG) betont, dass die Baugenossenschaften eine zügige Durchmischung des Quartiers anstreben. Daher wolle man die Unterkünfte nach und nach (in drei, fünf und sieben Jahren) den Genossen zur Verfügung stellen. Es sei sichergestellt, dass Bewohner*innen, die die Unterkunft frei machen, eine andere Wohnung aus dem Bestand im Stadtgebiet zur Verfügung gestellt wird. Im ersten Bauabschnitt habe man daher den zweiten Förderweg gewählt. Der zweite Bauabschnitt sei frei finanziert, um ein durchmischtes Quartier zu etablieren. Vor allem die Häuser im ersten Bauabschnitt seien architektonisch ansprechend. Aber auch im zweiten Bauabschnitt entstünden zweigeschossige Reihenhäuser mit Pultdächern und Dachbegrünung.

Herr *Marko Lohmann* (Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG) ergänzt, dass die GBBB wegen höherer Baukosten mit einer Einstiegsmiete von 9,50 Euro kalkuliere. So gebe es im Gebiet also verschiedene Angebote von 6,40 Euro bis 9,50 Euro. Die GBBB werde viele Duplex-Häuser bauen. So ergebe sich auch eine Mischung, da unterschiedliche Haushaltsgruppen entstehen.

Herr Mathe führt aus, dass das Fachamt SL in mehreren Gesprächen mit den Bauherren eine qualitätsvolle Gestaltung der Gebäude verhandelt haben. Trotz der geänderten Dachformen im ersten Bauabschnitt gebe eine gute Retentionsplanung (Regelung der Entwässerung). Im zweiten Bauabschnitt werden eventuell auch Staffelgeschosse entstehen. Die Fassaden würden unterschiedlich gestaltet (Klinker, Putz...). Somit entstünde Vielfalt in der Architektur. Die Festlegung der jeweiligen Gestaltung erfolge erst über eine Bemusterung vor Ort.

3. Weitere Rückfragen, Diskussion, Anregungen etc.

Frage/Anmerkung: Es fehlen immer noch verschiedene Konzepte, z. B. zur Baustellenbeschickung, der Mobilität insgesamt oder zum Abwasser. Wann werden diese erstellt?
Herr Mathe antwortet, dass das Fachamt SL und die weiteren anwesenden Projektbeteiligten heute den jeweils aktuellen Planungs- und Umsetzungsstand präsentiert haben. Weitere angesprochenen Hinweise und Fragen werden aufgegriffen und nach dem jeweiligen Planungsfortschritt informiert und erörtert.
Zur Infrastrukturversorgung führt er aus, dass in der Zwischenzeit Gespräche mit der Schulbehörde geführt worden seien. Von dort gebe es die Aussage, dass die Grundschulen Fuchsbergredder die zusätzlichen Kapazitäten aufnehmen sollen. Hierzu solle ein Ausbau an diesem Standort erfolgen.

Frage/Anmerkung: Gibt es ein Nahversorgungskonzept? Gerade werden im Zentrum von Jenfeld viele Geschäfte geschlossen.
Herr Mathe informiert, dass es bezirkliche Nahversorgungskonzepte gebe. Eine wirtschaftliche Ansiedelung eines Nahversorgers (Discounter wie auch Vollsortimenter) sei von mehreren spezifischen Standortfaktoren abhängig. Es brauche nicht zuletzt eine Vielzahl von potentiellen Kunden im direkten Einzugsbereich. Im Quartier Haferblöcken selbst werde es keine Ansiedelung eines Nahversorgers geben. Es werde aber auch im Zusammenhang mit weiteren Entwicklungsplanungen geprüft, andere Standorte in der Nähe zu stärken.

Nachtrag des Fachamtes SL: Aktuell wird in allen Bezirken an bezirklichen Nahversorgungskonzepten gearbeitet. Das Nahversorgungskonzept für den Bezirk Hamburg-Mitte wurde pilothaft durch das Fachamt SL gemeinsam mit einem externen Unternehmen aufgestellt und 2017 fertiggestellt. Zusammen mit allen übrigen bezirklichen Nahversorgungskonzepten soll es in einer Sitzung der SENKO (Senatskommission) befasst und beschlossen werden.

Frage/Anmerkung: Im Fuchsbergredder werde einerseits immer noch zu schnell gefahren. Andererseits käme man oft nur schwer durch. Nun käme auch noch der Baustellenverkehr dazu. Wird es Veränderungen geben?
Herr Markus Weiler (Fachamt Management des öffentlichen Raumes) erläutert, dass man überlege, während der Bauzeit „Nasen“ zurückzubauen. Das müsse aber mit dem zuständigen Polizeikommissariat geklärt werden.
Für den Baustellenverkehr werden Rückhalteflächen auf den Baufeldern entstehen.
Der Baustellenverkehr werde zum großen Teil auch über den Norden abgewickelt.
Die oberste Maxime müsse sein, den Busverkehr am Laufen zu halten.
Das Bezirksamt habe jedoch keinen Einfluss auf individuelles Verhalten. Ggf. müsse man in Zusammenarbeit mit der Polizei das Prinzip „fördern und fordern“ stärken. Auch das Parkraummanagement sei hier gefordert.

Weitere Fragen/Anmerkungen zu diesem Thema:

- Wenn der Baustellenverkehr über den Norden abgewickelt werden soll, muss dieser Bereich auch freigehalten werden, insbesondere der Bereich nördlich der Brücke. Hier muss die Polizei aktiv werden.
- Mit einer „Law-and-order“-Politik oder mit Parkverboten mache man sich im Fuchsbergredder keine Freunde. Auch wenn die Abwicklung über Norden stattfinden soll, werde es auch im Fuchsbergredder Baustellenverkehr geben. Er plädiere daher für einen kreativen Umgang mit der schwierigen Situation. Vielleicht könne man z.B. Brachflächen temporär zu Parkzonen machen.
- Es wird angeregt, eventuell Entwässerungsgräben temporär zu zuschütten und dort Nothaltebuchen zu bauen.
- Die Einmündungsbereiche müssen gesondert betrachtet werden („Neues Quartier/ Fuchsbergredder“) und („Fuchsbergredder/Schiffbeker Weg“).

Die Erschließungsthematik bleibt – nicht nur für die Bauzeiten – eine andauernde Herausforderung.

4. Verabschiedung

Michael Mathe und *Markus Birzer* bedanken sich für die aktive Mitarbeit und die konstruktive Auseinandersetzung und verabschieden die Runde gegen 20:30 Uhr.

gez. Markus Birzer in Abstimmung mit dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Februar 2018
(mit aktuellen Nachträgen des Fachamtes SL November 2018)